

# Naturkundliche Betrachtungen : für Schüler von 6 bis 10 Jahren

Autor(en): **Schinz, Julie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315824>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man zwischen die Steine gepflanzt hat. Schon das allein gibt dem Ganzen eine besondere Note.

Überall hängen Kinderzeichnungen von verblüffender Originalität und Frische. Wie interessant ist es auch, an Hand dieser Arbeiten die Entwicklung der Kinder zu verfolgen! Die Malereien eines vor zirka einem Jahr aus der Tschechoslowakei eingewanderten Buben zeigen deutlich, welche Spuren politische Ereignisse in einem Kindergemüt hinterlassen. Diese Bilder erinnern mich an die Zeichnungen von Kindern, die ich während des Krieges bei uns in der Schweiz in Flüchtlingslagern betreute: Fliegerangriffe, flüchtende Menschen, Kinder, in Ruinen spielend, usw.

Auch Tonarbeiten verfertigen die Kinder hier. Köpfe, Tiere, Vasen stehen auf sämtlichen Büchergestellen. Frappant ist die Ähnlichkeit dieser Kinderkunstwerke mit den Indianertöpfereien.

Wie wohltuend wirkt diese Malschule im Gegensatz zu jener Zeichenstunde im Süden des Landes, die, von einer Schwester geleitet, welche, obwohl sie selber sehr schön zeichnen konnte, die Kinder nur kopieren ließ! Auf meine Frage, warum sie die Kinder nicht frei arbeiten lasse, erklärte sie mir, kopieren sei bedeutend besser für die Kinder.

---

### 's Loch im Sack

O je, i han es Loch im Sack!  
Was mues i ächt au mache?  
Wo tuen i iez de Grümpel hi  
und mini vile Sache?

I ha probiert und gchnüpft all Wäg,  
's wott eifach nid verhebe.  
Wenn's amen Ort verwirflet isch,  
so chrachet's schon dernäbe.

Iez gohn i zum Grosmüetti ue  
und will si goge froge:  
Die hüezt mer gwüß de Bumpel zue  
mit ihrer dicke Nodle.

Sophie Hämmerli-Marti: «Chindeliedli». Verlag Sauerländer, Aarau.

---

## Naturkundliche Betrachtungen

für Schüler von 6 bis 10 Jahren. Von *Julie Schinz*

Bei den Sechs- und Siebenjährigen setzt der natur- und heimatkundliche Unterricht sehr langsam und in einfachster Form ein, erst mit den Jahren vertieft er sich, den höheren Anforderungen entsprechend. Für Erstkläbler kommt nur mündlicher Unterricht, mit Anschauung aufs innigste verbunden, in Betracht. Die Lektionen sollten, wenn immer möglich, im Freien, aber in der Nähe des Schulzimmers, erteilt werden. Vom Schulfenster aus lassen sich sehr gut Wolken, Wetter, Bäume, Dächer und Vögel beobachten. Langsam verlegt man die Lektionen in den Schulhof, in den Schulgarten, in die weitere Umgebung. Auf diese Art beginnen die Kinder das Naheliegende, die nächste Umgebung nicht nur zu sehen, sondern anzuschauen. Wenn das Winterhalbjahr einsetzt, bringen die Kinder von sich aus Gegenstände und Berichte. Wenn von Anfang an sorgfältig auf allfällige Gespräche, auf kindliche Fragen Bezug genommen wird, so ist der Weg gewiesen. Man braucht lediglich das Steuer in die Hand zu nehmen.

In der 2. Klasse sollte es den meisten Schülern möglich sein, einfache Wandtafelzeichnungen zu kopieren, wenn sie es nicht vorziehen, eigene Illustrationen zu malen. Bevor man die Schüler abzeichnen läßt, sollte man ihnen sehr oft Gelegenheit geboten haben, farbige Wandtafelzeichnungen zu betrachten, um sie an klare Umrisse und gute, saubere Anschriften (Titel) zu gewöhnen, bevor sie selber darüber nachdenken müssen. Die natur- und heimatkundlichen Lektionen sollten kurz sein, damit den Kindern genügend Zeit zum Nachdenken bleibt. Diejenigen, die es wünschen, können der Lehrerin jetzt von ähnlichen Dingen erzählen, die sie gesehen haben, oder Fragen stellen. Andere können in naheliegenden Büchern die Illustrationen zu dem Gehörten betrachten, wieder andere werden neugierig ein altes Vogelnest, einen Zweig, ein Wespennest, eine Vogelfeder usw. untersuchen, ohne daß ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden wäre. Ein selbständig denkendes Kind wird eigene Erlebnisse erzählen, die die Klasse nichts angehen. Ein individuelles Unterrichtsgespräch mit einem oder einigen wenigen Schülern ist einem Klassengespräch unbedingt vorzuziehen. Naturkundmalhefte können angefangen werden, um sie bei passender Gelegenheit weiterzuführen. Von Einzelnen kann auch ein spezielles Heft über Beobachtungen vom Fenster aus, über wildwachsende Wald-, Wiesen-, Gartenblumen, über das Wetter usw. begonnen werden, je nach Wunsch und Veranlagung. Selbstverständlich können sich mehrere Kinder oder die ganze Klasse daran beteiligen.

Der große Vorteil, den lebendigen Gegenstand vor sich zu haben, ist augenfällig. Kleine Kinder vermögen noch nicht aus einem Bild herauszulesen, daß Tiere sich ähnlich benehmen. Exkrememente einer Raupe setzten die Klasse in Erstaunen, obschon dieser Vorgang bei andern Tieren schon oft gesehen wurde. Normale Kinder dieser Altersstufe sind meistens mitleidig, zeigen großes Interesse an allem Verletzten oder Toten. Sie werfen sich gegenseitig Tierquälerei, grobe Behandlung usw. vor. Unter Mädchen vernimmt man oft Ausdrücke wie «armes Ding», wie «grausam»! Alles Beschädigte wird sofort zur Behandlung gebracht. Wenn aber das Ende unabänderlich ist, wer würde nicht mit Begeisterung einer Beerdigung beiwohnen! Mit Freuden wird ein passender Ort ausgesucht, der oder die kleine Tote auf weiche Blätter gelegt, mit Blumen zugedeckt, sorgfältig Erde darauf geschüttet und das Grab mit Kreuz und Kranz liebevoll geschmückt. Welche Kindheitserinnerungen! Ein Trost besteht darin, daß alles Vergängliche zu Erde, zu guter brauner Erde wird, die Gras und Blumen nährt. Der Schmerz des Kindes ist tief und echt. Nur allmählich begreift es, daß das geliebte Tier nicht mehr im leblosen Körper ist. Dies ist eine der Stufen, da Rücksichtnahme eingeschärft werden kann, nicht bloß Sympathie, sondern wahre Rücksichtnahme, auf Verstehen und Wissen beruhend, für die Not jedes Lebewesens, sei es Pflanze oder Tier.

Schönheit und Farbe werden bewundert und ein großes Verlangen, alles zu pflücken, alles zu besitzen, diese Blume, jenen Blütenzweig — oft durch den Wunsch des Verschenkens gerechtfertigt. Hier kann der Anfang zur Bescheidenheit, zur Mäßigung der Begierde anezogen werden, aus der Überlegung heraus, daß jede Pflanze einige Blüten behalten muß, um Samen zu bilden, deshalb auch nicht zu viele Zweige und Blätter verlieren darf.

Der Winter bietet die günstigste Zeit, die wichtigsten, vielleicht erst augenfälligsten Arten von trockenen Früchten zu betrachten, kennenzulernen, ein Kapitel, das ältere Schüler oft langweilt. Die Kleinen freuen sich an der Mannigfaltigkeit der Zapfen, Hülsen, Kapseln. Manche Kinder sammeln Samen und sortieren sie, im Gedanken, sie zu setzen, sei es in Töpfen oder im Garten.

Neun- bis zehnjährige Schüler stellen ihr Können gerne zur Schau, indem sie ihre Zeichnungen und Anschriften ausstellen oder den Text laut vorlesen. Wiederum wird das Schreiben schöner Titel geübt, aber die Schüler entscheiden selber, ob eine Zeichnung Platz hat und wo sich der Titel am besten ausnimmt.

Auf dieser Altersstufe kann man in einer gut disziplinierten Klasse versuchen, ein Kind ums andere ans Fenster oder an den Tisch kommen zu lassen, um durch ein Vergrößerungsglas, ein kleines «Mikroskop», Dinge anzusehen, die zu zart, zu zerbrechlich sind, um in die Hand genommen zu werden. Die Klasse arbeitet unterdessen still für sich. Seitdem ich die Schüler durch die Lupe schauen lasse, ist ihnen im wahren Sinne des Wortes eine Welt voller Wunder aufgegangen!

Eine andere Beschäftigung besteht darin, sechs verschiedene Baumblätter zu sammeln oder die ihnen schon bekannten Trockenfrüchte. Auch das Wetter ist ein beliebter, interessanter «Gegenstand». Fragen nach Blitz, Donner, Hagel, Tau, Wolken und Wind sind häufig.

Verschiedene Gesteinsarten, Mineralien und Versteinerungen spielen hauptsächlich nach Ferien in den Bergen eine große Rolle. Vogelfedern sind eine unversiegbare Freudenquelle. Die Beobachtungsgabe wird erweitert und vertieft, wenn man den Kindern den Unterschied klarmacht zwischen den Federn des linken und rechten Flügels, zwischen denjenigen des Vorder- und Hinterflügels. Jede Schwanzfeder hat ihre eigene Form, die ihrer Lage entsprechen muß. Jede Feder, ihre Größe, Kontur, Lage ist ein neues Wunder. Alle diese Typen kann man z. B. am Balg einer Taube zeigen. Viele Schüler legen Federsammlungen an.

Selbstverständlich werden aus Zeitschriften Bilder ausgeschnitten und aufbewahrt, bis sie zur gegebenen Zeit verwendet werden können.

Dieser kleine Artikel ist nur als Anregung gedacht, wie man es auch einmal machen könnte.

---

## VOM BÜCHERTISCH

### Für die Jugend

**Salamander- und Drachen-Bücher.** Verlag H. R. Sauerländer, Aarau, Band 15—20.

Wie sich das SJW bemüht, *der Schuljugend* an Stelle billiger Schundhefte wertvollen Lesestoff zu verschaffen, so gehen die Bestrebungen der Salamander- und Drachen-Bücher für Jugendliche und Erwachsene in gleicher Richtung.

Bereits liegen 20 Bändchen vor uns — alle in etwas auffallendem Kleide, grelle Farben, oft fast schauerliche Szenen!

Da mögen manche etwas stutzen — andere sich aber recht angezogen fühlen! Doch schauen wir näher zu, so erkennen wir gar manche Perle aus der großen Weltliteratur. Namen wie Wilhelm Raabe, Stifter, Hauff, C. F. Meyer bürgen für eine gute Sache, und wahrlich, die im Verlag Sauerländer erschienenen Salamander-Bücher verdienen unsere volle Unterstützung! Für Fr. 1.50 erhält man die handlichen Büchlein, und man ist überrascht, oft Erzählungen darin zu finden, die in andern Ausgaben gut und gern 200 Seiten füllen.